

# Chansonprogramm



In Brecht'scher Mission: Andrea Held aus Glienicke sang Lieder des großen Dramatikers. Mehr als 50 Zuhörer folgten dem in der Bibliothek des Ortes.

FOTO: KARL PFITZMANN

## Alles wandelt sich

Andrea Held singt und rezitiert Lieder und Gedichte von Bertolt Brecht

ROTRAUD WIELAND

**GLIENICKE** ■ Am Ende der Veranstaltung drückte Schauspielerinnen Andrea Held den mehr als 50 Besuchern den Text der „Moritat von Mackie Messer“ in die Hand. Und noch einmal bediente Pianist Frank Günther die Tasten seines Instrumentes zum vielkehligen Abgesang einer literarisch-musikalischen Hommage an einen der größten Dramatiker. Das hätte Bertolt Brecht gefallen. Auch die Schauspielerin Andrea Held hätte ihm in diesem Augenblick außerordentlich gefallen. Nun, wo sie gezeichnet von den Anstrengungen eines eineinhalbstündigen Non-stop-Programms alles Neckische und mit dem Publikum Kokettierende abgelegt hatte

und ganz unpräzise das Schicksal der minderjährigen Witwe beklagte, „... deren Namen jeder weiß / Wachte auf und war geschändet / Mackie, welches war dein Preis?“

Mit Mackie Messer und Songs aus der Dreigroschenoper hatte dieser Freitagabend in der Gemeindebibliothek begonnen: Vor angedeutetem schwarzen Bühnenbild, an dem als einziger Schmuck das typisch Brecht'sche Brillengestell hing. Davor ein Stuhl mit durchgeessener Sitzfläche und ein pinkfarbener Schal. Um in der Rolle der Seeräuberin Jenny, der Polly Peachum oder Nanna zu schlüpfen, warf sich Andrea Held nicht nur einen Ledermantel übers Etuikleid, sondern trug über hochhackigen Schnürstiefeln schwarze Netzstrümpfe

als Zeichen weiblicher Verwundbarkeit.

Die Schauspielerin singt bekannte, aber auch weniger bekannte, von Brecht geschriebene und von Kurt Weill, Hanns Eisler oder Paul Dessau komponierte Songs. Dabei kommt ihr die feinfühlig Begleitweise ihres Pianisten sehr zugute, der oft bewusst leise bleibt, um dem gesungenen Wort den Vorrang zu lassen. Manchmal erhält auch er einen Gesangspart, etwa zusammen mit dem aus dem Publikum nach vorne gebetenen Schauspieler Lutz Schneider beim „Kanonensong“ oder bei der „Ballade vom Förster und der schönen Gräfin“.

Ohne dass, frei nach Brecht, romantisch geglötzt wird, bietet dieser Abend beste Unterhaltung, zum Teil mit Texten,

die nichts von ihrer mahnenden Aktualität verloren haben. Andrea Held huldigt dem Dichter auf ihre Weise und wird damit im Laufe des Abends immer besser. Gibt sie sich zunächst ein wenig zu melodramatisch, so ist sie, wenn sie vom „Lob des Lernens“ singt, die „Bitten der Kinder“ oder ihr Lieblingsgedicht „Alles wandelt sich“ interpretiert, sehr authentisch. Mit einigen von Brechts zart-anrührenden Liebesversen, die ohne jedes Pathos auskommen, beendet sie das Programm.

Nicht aber, ohne am Schluss einen „Guten Ratschlag“ von François Villon zu singen, vertont von ihrem anwesenden, ehemaligen Hochschuldozenten Christian Kozik, den sie in der Wiedersehensfreude innig umarmt.